

Arbeitszeit als Lehrer (Berufsschule)

Beitrag von „Mike Köder“ vom 30. März 2009 21:28

Hallo zusammen,

ich überlege, als Seiteneinsteiger (Fertigungstechnik und Wirtschaftskunde) in den Schuldienst (berufsbildende Schule) zu wechseln. Bisher Forschung Entwicklung Maschinenbau FH.

Nun meine Fragen:

- wie viele Unterrichtsstunden hat ein volles Deputat an einer berufsbildenden Schule?
- Werden heute immer noch Doppelstunden abgehalten (2x45Min)?
- wann ist in der Regel Schulbeginn und wann Schulende?
- Unterrichtet man bei einem vollen Deputat jeden Tag, oder kann es auch sein, dass man einen Tag "frei" hat?
- wie hoch ist der Vorbereitungsaufwand in den ersten zwei Jahren stündlich je Tag?
- wie sieht der Zeitaufwand neben dem Unterricht nach zwei Jahren aus?
- muss man sich in der "unterrichtsfreien Zeit" (Ferien) auch vorbereiten, oder schafft man das "neben" dem täglichen Unterricht?
- kommt man an schon fertige Folien für den Unterricht von Kollegen ran, oder werden diese gehütet?
- wird man anfangs in "schwierige" Klassen gesteckt, auf die die bereits verbeamteten Lehrer keine Lust mehr haben? 
- wie steht es mit dem Berufsvorbereitungsjahr (Auffangbecken für Schüler ohne Abschluss). Wird dort auch Fertigungstechnik oder und Wirtschaftskunde unterrichtet? Sind solche Klassen schwierig?

Danke schon mal für Eure Antworten.

Mike

Beitrag von „Referendarin“ vom 30. März 2009 22:09

Ich bin zwar kein Berufsschullehrer, aber ein paar Fragen kann ich dir auch so beantworten. Ich schreibe mal in einer anderen Farbe direkt in den Beitrag:

Zitat

Original von Mike Köder

- kommt man an schon fertige Folien für den Unterricht von Kollegen ran, oder werden diese gehütet?

Das kommt auch in einer Berufsschule wohl sehr stark auf das Kollegium und die Zusammenarbeit dort an. Allerdings stört mich die Formulierung "fertige Folien für den Unterricht". Der Unterricht besteht doch nicht nur daraus, einfach mal ein paar Folien aufzulegen. Für mich klingt deine Anfrage unterschwellig so, als hättest du die Vorstellung, hier an einen leichten Job mit viel Freizeit zu kommen und möchtest nun überprüfen, ob das wirklich so ist (freier Tag etc.). Sollte ich dir Unrecht tun, dann tut es mir Leid, aber - wie gesagt - es klingt so und wir hatten hier in letzter Zeit viele ähnliche Anfragen von potentiellen Seiteneinstiegern.

Wenn du Unterricht planst, musst du doch verschiedene Phasen und Methoden einplanen und ich glaube kaum, dass dies in einer Berufsschule anders ist als an anderen Schulformen - hiermit meine ich die Tatsache, DASS man nicht nur Folien auflegt.

- wird man anfangs in "schwierige" Klassen gesteckt, auf die die bereits verbeamteten Lehrer keine Lust mehr haben? 😊

Ich vermute, auch das kann dir keiner pauschal sagen. Die Klassenverteilung an Schulen hängt von so vielen Faktoren ab und die Stundenplanmacher basteln immer so lange, bis alle Stundenpläne fertig sind, dass man wahrscheinlich mit allem rechnen muss. Dies liegt dann aber im Regelfall nicht daran, dass niemand anderes Lust auf eine bestimmte Klasse hat, sondern auch vielleicht daran, dass du ein Deputat von X Stunden hast und die Stundenplanmacher z.B. noch 3 deiner Stunden unterbringen müssen und eine Klasse genau in deinem Fach noch 3 Stunden Bedarf hat.

Sollte irgendetwas von dem, was ich geschrieben habe, auf die Berufsschule nicht zutreffen, dann hoffe ich, dass die Berufsschullehrer mich korrigieren.

Beitrag von „gingergirl“ vom 30. März 2009 23:18

Nein, Lehrer ist kein Beruf,

- in dem man nur von 8 bis 13 Uhr arbeitet,
- jeder Mittwoch frei ist,
- der Unterricht auf dem Schulweg vorbereitet wird,
- man nach zwei Jahren für den Rest des Lehrerlebens alle Materialien beisammen hat

- man 14 Wochen frei hat
- wo Kollege Müller für ein Bier abends in der Kneipe mal schnell morgens halt zwei Folien auf den Kopierer haut
- eh nur noch die Leute, die noch Probezeit haben, irgendwas arbeiten, die anderen warten nur noch auf die Pension.

Beitrag von „Mike Köder“ vom 30. März 2009 23:31

Liebe Antwortenden,

nunja, interessant, wie hier gleich die Emotionen hochkommen!
Und auf meine Fragen wurde bisher keine konkrete Antwort gegeben.

Muss ich da fragen: wer sich rechtfertigt, klagt sich an?

Ich möchte einfach konkret ein wenig mehr wissen, über die zeitlichen Aufwände im Lehrerbusiness. Ich weiss, dass es Leute gibt, die sich die Nächte mit Vorbereitung um die Ohren hauen und andere, die sich einen lockeren Lenz machen. Mein ehemaliger Klassenlehrer hat mir mal (nach meinem Abschluss bei einem Klassentreffen) gesagt, er wäre nur Lehrer geworden, weil er leidenschaftlicher Jazz Musiker ist und keinen anderen Job finden konnte, mit so viel selbstbestimmter Freizeit, um sich der Musik zu widmen. Und er war der beste Lehrer den ich je hatte...

Aber wie sieht die gesunde Mitte aus? Ist das zu schaffen, oder geht man da an die Grenzen der physischen und psychischen Belastung? Gerade in den anfänglichen drei Jahren, bis sich alles eingespielt hat?

Vielleicht findet sich ja doch jemand, der Antworten auf meine präzise gestellten Fragen geben kann.

Und Folien werden ja hoffentlich mittlerweile durch einen Beamer ersetzt, oder? Hat jemand vielleicht eine Datei zum Download, dann muss ich nicht so lange am Farbkopierer stehen 😊
Ironie! - nicht dass es wieder zu Verwirrungen kommt.

Danke schon mal im Voraus!

Mike

Beitrag von „Eva“ vom 31. März 2009 00:26

Zitat

Original von Mike Köder

Hallo zusammen,

ich überlege, als Seiteneinsteiger (Ferigungstechnik und Wirtschaftskunde) in den Schuldienst (berufsbildende Schule) zu wechseln. Bisher Forschung Entwicklung Maschinenbau FH.

Nun meine Fragen:

- wie viele Unterrichtsstunden hat ein volles Deputat an einer berufsbildenden Schule?

Zwischen 25 und 28 Stunden, je nachdem, ob wissenschaftliche oder technische Lehrkraft.

Zitat

- Werden heute immer noch Doppelstunden abgehalten (2x45Min)?

Ja, je nach Schule.

Zitat

- wann ist in der Regel Schulbeginn und wann Schulende?

Hängt auch von der Schule ab. Bei uns (Gym) geht es um 7.00 Uhr mit der Frühaufsicht los (1. Stunde um 7.30) und endet um 17.10 Uhr mit der letzten Stunde. Bei der BBS im Nachbarort laufen die Kurse abends noch bis 22.00 Uhr.

Zitat

- Unterrichtet man bei einem vollen Deputat jeden Tag, oder kann es auch sein, dass man einen Tag "frei" hat?

Ja, das kann sein. Ein Kollege an der BBS hat einen freien Tag die Woche, dafür aber an einem anderen Tag zehn Stunden am Stück, unterbrochen von einer halben Stunde Mittagspause.

Zitat

- wie hoch ist der Vorbereitungsaufwand in den ersten zwei Jahren stündlich je Tag?

Kann man pauschal nicht sagen - es hängt viel von den Fächern und den Rahmenbedingungen ab. Außerdem ist es ja nicht alleine die Vorbereitung des Unterrichts, die Zeit kostet.

Zitat

- wie sieht der Zeitaufwand neben dem Unterricht nach zwei Jahren aus?

s.o.

Vielleicht eine kleine Faustregel: Höher, als man denkt. 😊

Unterricht muss ständig an neue Lerngruppen und Lernsituationen angepasst werden. Das braucht Zeit und Energie, selbst wenn man die Klassenstufe schon einmal unterrichtet hat. Dann ist es ziemlich illusorisch, zu glauben, dass man nach zwei Jahren schon alles mal unterrichtet hätte. Ich habe nach sechs Jahren im Beruf immer noch nicht alle Klassen durch. Ferner gibt es Prüfungen mit zugehörigen Prüfungsordnungen, die alle naselang geändert werden, auch der Bildungsplan wird ständig angepasst. Da ist dann schnell ein Teil der Vorarbeit vergangener Jahre für die Katz.

In der Schule fallen ständig Zusatzjobs an, die erledigt werden müssen, und die, obwohl sie im Einzelnen nicht besonders anspruchsvoll sein müssen, in der Masse eine Menge Zeit fressen.

Zu guter Letzt sollte man noch bedenken, dass die "pausenlose" Präsenz in der Schule sehr schlaucht und man nach sechs Stunden Unterricht erst einmal so fertig ist wie nach einem klassischen Bürotag - man braucht eine gewisse Ruhe- und Abschaltphase, bis man wieder fit ist. Blöderweise ist dann aber der Tag schon fast zuende, die Unterrichtsvorbereitung aber noch nicht gemacht, so dass man vom vermeintlich "frühen" Arbeitsende nicht sehr viel hat.

Das nur auf die Schnelle, um einen kurzen Abriss zu geben.

Zitat

- muss man sich in der "unterrichtsfreien Zeit" (Ferien) auch vorbereiten, oder schafft man das "neben" dem täglichen Unterricht?

Das kann man durchaus neben dem täglichen Unterricht schaffen. Unterrichtsvorbereitung ist eines der netteren Geschäfte im Schulalltag. Was ein Zeitfresser in den Ferien ist, ist die Nachbereitung: Abheften der Unterlagen, Aufräumen des Arbeitszimmers, Erledigung aller liegengebliebenen Kleinigkeiten, Korrigieren, Korrigieren, Korrigieren...

Vorbereitung von Prüfungen, korrigieren von Prüfungen, Treffen von Arbeits- und Steuerungsgruppen, FoBis (kann man notfalls weglassen oder kürzen, aber seit neuestem muss man ein Portfolio darüber führen, also hin und wieder sollte man deshalb schon hingehen), Konferenzen (da ist Anwesenheitspflicht), Verwaltungskram (z.B. Führen von Listen, welcher Schüler sich für welche Präsentation meldet hat, wann er sie halten will, ob er sie schon gehalten hat, ob der zuständige Fachlehrer schon gegengezeichnet hat -> Schreiben von nervigen kleinen Erinnerungszetteln an die Schüler, die Fachlehrer...).

Briefwechsel mit dem Betrieb, mit dem Regierungspräsidium, Bestellen von Material, Buchhaltung über Materialausgabe und eingesammeltes Geld, undsoweiterundsofort.

Zitat

- kommt man an schon fertige Folien für den Unterricht von Kollegen ran, oder werden diese gehütet?

Ja, da kommt man ran. Ist eine Sache auf Gegenseitigkeit - man tauscht die Unterlagen eben untereinander aus. Viel Zeitsparnis bringt es aber meistens nicht, da man mit Unterricht, den ein anderer für eine andere Klasse vorbereitet hat, u.U. nicht so viel anfangen kann und man irgendwann sogar schneller damit ist, das Zeugs selbst vorzubereiten, als sich erst mühsam in den Unterrichtsentwurf eines anderen einzudenken.

Zitat

- wird man anfangs in "schwierige" Klassen gesteckt, auf die die bereits verbeamteten Lehrer keine Lust mehr haben? 

Ja, kann passieren.

Zitat

- wie steht es mit dem Berufsvorbereitungsjahr (Auffangbecken für Schüler ohne Abschluss). Wird dort auch Fertigungstechnik oder und Wirtschaftskunde unterrichtet? Sind solche Klassen schwierig?

Zu den Fächern kann ich nichts sagen. Üblich an den BBS, die ich kenne, ist aber, dass jeder Lehrer auch mal im BVJ eingesetzt wird. Zu den Schülern: Gerade die schwierigsten können oft eine sehr rührende und liebe Anhänglichkeit zu einem Lehrer entwickeln, wenn sie merken, dass dieser sich mit Empathie um sie bemüht und authentisch ist.

Es wäre den Schülern zu wünschen, einen solchen Lehrer zu bekommen.

LG

Eva

Beitrag von „CKR“ vom 31. März 2009 08:58

Ja, der Antwort von Eva lässt sich eigentlich nichts zufügen. Damit hast du den realistischen Blick auf den Schulalltag an einer berufsbildenden Schule gut beschrieben.

Beitrag von „Mike Köder“ vom 31. März 2009 19:57

vielen Danke, Eva.

Echt nett, dass Du Dir so viel Zeit für meine Fragen genommen hast. Das gibt ein realistisches Bild ab.

Liebe Grüße

Mike

Beitrag von „Drew“ vom 13. April 2009 04:11

Hallo Mike,

bin in 2004 "seiteneingestiegen" und schreibe mal kurz meine Erfahrung. Obwohl sich viel mit Eva's Beschreibung decken wird, ist es doch immer mal hilfreich, mehrere Stimmen zu hören. (So hab's ich am Anfang empfunden.)

Zitat

- wie viele Unterrichtsstunden hat ein volles Deputat an einer berufsbildenden Schule?

Bei mir sind's 25 Stunden (wissenschaftl. Lehrer, Baden-Württemberg)

Zitat

- Werden heute immer noch Doppelstunden abgehalten (2x45Min)?

Ja, wobei wir teilweise sogar noch längere Einheiten "am Stück" haben. In bestimmten Fächern (z.B. wenn größere Laboraufbauten erforderlich sind) machen u.U. sogar 4 Stunden (d.h. 2x90min) Sinn. Ich kenne aber auch Kollegen an anderen Schulen, die im gleichen Fach mit den Schülern 30min lang aufbauen, dann 15min lang Versuche durchführen und nicht fertig werden, weil schon der nächste Kollege im Stundenplan eingetragen ist. In diesem Punkt muss man hoffen, dass die Schulleitung die Stundenplanung zweckmäßig gestaltet. Bei uns ist das aber der Fall.

Zitat

- wann ist in der Regel Schulbeginn und wann Schulende?

Da wir an unserer Schule auch Teilzeitschüler (Techniker) haben, gibt es an manchen Tagen auch abends (bis 22 Uhr) Unterricht, sowie Schulsamstage. Frühestens geht's bei uns um 7:30 los.

Zitat

- Unterrichtet man bei einem vollen Deputat jeden Tag, oder kann es auch sein, dass man einen Tag "frei" hat?

Da kann ich mich Eva nur anschliessen.

Kommt auf Deinen "Stundenplan" an. I.d.R. versucht unsere Schulleitung denjenigen Kollegen, die Samstags unterrichten müssen dafür einen Tag unter der Woche freizuschaufeln, und das klappt dann auch so. Letztes Jahr hatte ich sogar zwei Tage unter der Woche frei. Anfangs sah das richtig gut und entspannt aus, aber leider "bezahlst" Du das mit langen Arbeitstagen (teilw. 10 Stunden plus Vertretung oder Konferenzen zwischendrin). Je nach Klasse / Schulart kann es sein, dass Du dann abends ziemlich "am Stock" gehst. Vor allem dann, wenn Du die letzte Stunde im Abendunterricht hast und am nächsten morgen um halb acht wieder den Motivationskasperl spielen sollst. Seit dieser Erfahrung hab' ich's dann doch lieber wieder auf die Woche verteilt.

Zitat

- wie hoch ist der Vorbereitungsaufwand in den ersten zwei Jahren stündlich je Tag?

Das ist abhängig davon, wie viel Du für den Unterricht investierst. Bist Du ein Idealist, dann machst Du automatisch wesentlich mehr als eigentlich notwendig wäre. Unter "Notwendig" verstehe ich den Level, der bei einem vollen Deputat über viele Jahre tragbar ist. Mit einer Sache musst Du im Schuldienst klar kommen: Als Lehrer bist Du eigentlich, was die Arbeitszeit angeht, chronisch überfordert. Einen 100.0%ig perfekten Unterricht in allen 25 Stunden - jede Woche - über 30 oder mehr Jahre - wirst Du nicht schaffen. Alle diejenigen mir bekannten Kollegen, die das versucht haben, sind entweder in psychiatrischer Behandlung gelandet oder auf wirklich tragische Weise (Suizid) nicht alt geworden. Davor musst Du Dich als Lehrer schützen. Wenn Du bisher ein Perfektionist warst, dann wird's ein langer Weg. Es wird ein

ständiger Kampf gegen das (unberechtigt) schlechte Gewissen zu wenig gemacht zu haben. Und dieses wird auch noch geschürt durch unser Image in der Öffentlichkeit.

Zitat

- wie sieht der Zeitaufwand neben dem Unterricht nach zwei Jahren aus?

Das kommt darauf an, ob Du jedes Jahr irgendwo anders einspringen darfst oder immer im gleichen Bereich eingesetzt wirst. Ich bin relativ viel "herumgezerrt" worden und hatte somit bisher nie richtig Ruhe (so dass der Zeitaufwand merklich nachgelassen hätte). Du wirst aber merken, dass - selbst wenn Du vielleicht bereits ein passendes Arbeitsblatt etc. findest - Du dann automatisch mehr Energie (d.h. Zeit) in andere Dinge, z.B. der Verbesserung Deiner Methodik oder was auch immer steckst. Vielleicht sagt Dir das Pareto-Prinzip was ... bei den letzten paar Prozent Qualitätsverbesserung wird der Zeitaufwand exponentiell ansteigen ...

Zitat

- muss man sich in der "unterrichtsfreien Zeit" (Ferien) auch vorbereiten, oder schafft man das "neben" dem täglichen Unterricht?

Das kommt vor allem darauf an, wie gut Dein Zeitmanagement und Deine Selbstkontrolle ist. Ich habe z.B. Probleme, in den Ferien richtig abzuschalten, d.h. ich beantworte mal schnell Schüleremails, lese Fachbücher, etc. Da ich das aber nicht als Belastung empfinde, denke ich auch nicht, dass ich was dran ändern müsste. Es gibt aber auch Kollegen, die zu mir sagen, dass sie das nicht machen würden. Sie nehmen die Ferien bewusst zum Energietanken, und das ist dann auch wichtig (und richtig).

Zitat

- kommt man an schon fertige Folien für den Unterricht von Kollegen ran, oder werden diese gehütet?

Häufig ist das Problem, dass Du die Arbeitsblätter, Folien, etc. vom Kollegen gar nicht für Deinen Unterricht verwenden **kannst**, weil Du eine andere Methodik fährst und/oder den Stoff didaktisch anders "auffährst". Wenn dann in einem Beispiel Wissen vorausgesetzt wird, das bei mir zeitlich erst danach kommt, ist die Sache schon gelaufen. Kommt aber natürlich auch auf das Fach an. Mathematik z.B. lässt nicht so viele Spielräume wie Informatik. (Zumindest habe

ich noch keinen Kollegen gesehen, der zuerst die Differentialrechnung macht und dann die Addition erklärt).

Zitat

- wird man anfangs in "schwierige" Klassen gesteckt, auf die die bereits verbeamteten Lehrer keine Lust mehr haben? 

War bei mir nicht so. Liegt aber sicher auch an der Schulleitung, bzw. daran, welche "Politik" an der Schule gefahren wird.

Zitat

- wie steht es mit dem Berufsvorbereitungsjahr (Auffangbecken für Schüler ohne Abschluss). Wird dort auch Fertigungstechnik oder und Wirtschaftskunde unterrichtet? Sind solche Klassen schwierig?

Dazu kann ich leider keine Auskunft geben. Mit diesen Klassen habe ich bisher noch keine Erfahrung. Aber nach meiner Erfahrung hat jede Klasse bzw. Schulart irgendwo ihre Herausforderung. Orientierungsstufen (z.B. Berufskollegs) eher die Pädagogik, bei Technikern oder in der Hochschule eher das Fachliche.

Der Lehrerberuf ist einfach anders als die meisten anderen Berufe. Das seltsame ist, dass man als Nicht-Lehrer nicht wirklich beurteilen kann, was da genau auf einen zukommt. Entweder es klappt und macht Spass (so ist es bei mir -- glücklicherweise bis heute und hoffentlich noch bis zu meiner Pension mit 75 oder so), oder Du wirst irgendwann erkennen, dass es doch nicht die richtige Entscheidung war.

Vielleicht interessiert Dich noch mein Bericht:

[Meine persönliche Seiteneinstiegs-Erfahrung ...](#)

Viel Glück!

Drew

Edit vom kl. gr. Frosch (Mod): ich habe mal die Umlaute richtig dargestellt, sie standen aufgrund unterschiedlicher Zeichencodierung beim Schreiber nur im Zahlencode (z.B. so: ☐) und der Text war dadurch nur bedingt leserlich.  Sorry fürs editieren, Drew.

Beitrag von „E_T“ vom 14. April 2009 00:29

Hallo,

kann momentan live berichten.

Die Arbeitsbelastung ist enorm, jeder Bürojob ist lockerer.

25 Stunden muss man Unterrichten (NRW) davon bleiben 18 Stunden übrig, da 7 Stunden für das Seminar übrig bleiben.

Doppelstunden gibt es an meiner Schule.

Der Unterricht fängt um 7Uhr 30 an und hört so um 14 Uhr 25 auf.

(8. Stunde) Je nach Stundenplan hat man mehr oder weniger Freistunden. Hinzu kommen der Seminartag und eventuell noch die Erziehungswissenschaften, die an 10 Abenden bei uns jetzt Freitags abzuleisten sind.

Der Vorbereitungsaufwand ist enorm. Klar gehen keine 100% aber die Stunde muss sinnvoll gefüllt werden, sonst handelt man sich andere Probleme ein, gerade als Anfänger, z.B unruhige Klassen Störungen usw.

Teilweise muss Stoff unterrichtet werden von dem man keine Ahnung hat - die Vorbereitungszeit dafür ist enorm.

Kollegen haben mir erzählt das nach vier Jahren die Belastung, gerade für die Vorbereitung geringer wird. das dumme ist nur, dass nach dem Referendariat zusätzliche Aufgaben hinzukommen.

Privatleben gibt es kaum noch, jetzt in den Ferien bereite ich Unterricht vor um später etwas mehr Luft zu haben. Hinzu kommen Klausuren mit Korrekturen und nur weil ein Schüler gefehlt hat, kann man einen neuen Klausur zusammenstellen.

Schwierige Klassen ist relativ, kleine Klassen sind in der Regel einfacher.

Wenn mehrere Lehrer sagen eine Klasse ist schwierig, dann ist da meistens was dran, kann aber auch am Unterricht oder Lehrertyp hängen.

Zum Berufsvorbereitungsjahr kann ich nichts sagen.

Gruß

E_T

Beitrag von „mcblubb“ vom 14. April 2009 11:22

Zitat

Original von E_T

Hallo,

kann momentan live berichten.

Die Arbeitsbelastung ist enorm, jeder Bürojob ist lockerer.

...

Ich glaube ja auch, dass der Direkteinstieg in den Schuldienst kein Teilzeitjob ist - ich halte die Aussage oben jedoch für unhaltbar.

In meinem Bereich arbeiten Jungingenieure mit einem 40 Stundenvertrag. Die wöchentliche Belastung sind idR 50 Stunden. Es sind belastbare Leistungsnachweise zu erbringen. Monat für Monat.

Es fallen internationale Geschäftsreisen an.

Die Leute verdienen meist weniger als ein Lehrer mit A13. Um in die Gehaltsregion zu kommen muss einige Jahre richtig "geblockert" werden, bis es weitergeht.

Wer natürlich den Lehrerjob mit einer Schreibkraft vergleicht mag recht haben. Wir reden aber, so denke ich, über Arbeitsverhältnisse von Akademikern.

Gruß

MC

Beitrag von „Drew“ vom 14. April 2009 15:42

Zitat

Original von mcblubb

In meinem Bereich arbeiten Jungingenieure mit einem 40 Stundenvertrag. Die wöchentliche Belastung sind idR 50 Stunden. Es sind belastbare Leistungsnachweise zu erbringen. Monat für Monat. Es fallen internationale Geschäftsreisen an. Die Leute

verdienen meist weniger als ein Lehrer mit A13. Um in die Gehaltsregion zu kommen muss einige Jahre richtig "geblockert" werden, bis es weitergeht. Wer natrlich den Lehrerjob mit einer Schreibkraft vergleicht mag recht haben. Wir reden aber, so denke ich, ber Arbeitsverhlttnisse von Akademikern.

MC

Ich denke, dass dieser Vergleich mit der Arbeitszeit in der Industrie nicht ohne weiteres gezogen werden kann. Natuerlich ist die Zeit eine objektiv messbare Groesse. Allerdings wird die Hoehe deiner Arbeitszeit als Lehrer weder durch eine gewisse Maximalzeit an Wochenstunden noch durch irgendwelche Arbeitsschutzgesetze begrenzt. Klar kann jetzt argumentiert werden, dass Arbeitsschutzgesetze in der Industrie oft auch nicht eingehalten werden, aber bei uns fehlt diese Art der Kontrolle gaenzlich. Ich habe vor meinem Direkteinsteig einige Jahre unter moralisch fragwuerdigen Bedingungen in einem Industriebetrieb gearbeitet, aber selbst da war irgendwann mal bei 80 Stunden pro Woche oder nach 14 Stunden an Feiertagen mal Schluss. Immerhin gefaehrdet der Betrieb und der Arbeiter ja dadurch seinen Versicherungsschutz, wenn Unfaelle passieren. Als Lehrer hast Du das nicht. Du koenntest Dir (theoretisch) ohne Weiteres 18 Stunden an 7 Tagen pro Woche antun. An zwei Tagen pro Woche waeren bei mir allein schon aufgrund des aktuellen Stundenplans nicht mal die gesetzlichen Ruhezeiten eingehalten, die ich brauchte um Maschinen und Laboraufbauten zu bedienen.

Erschwerend kommt noch dazu, dass vor allem bei der Unterrichtsvorbereitung das subjektive Gefuehl des "fertig werden" fehlt. Auch das kann in vielen anderen Berufen fehlen, was aber oft dann durch positives Feedback deines Vorgesetzten ausgeglichen wird. In der Schule wird sich dein Chef nicht in jede Stunde reinsetzen und sagen "Jou, Herr Schulze, das war wieder mal supertoll vorbereitet." Im Gegenteil ... wenn du Feedback vom Vorgesetzten bekommst, dann meist nur fuer ausserunterrichtliche Aktivitaeten. (Meiner Meinung nach ein Manko in unserem System ... wenn du als Lehrer Karriere machen willst, darfst du auf keinen Fall zu viel Zeit fuer guten Unterricht verschwenden ... aber das ist eine andere Baustelle.)

Durch Schuelerfeedback laesst sich das Gefuehl "genug gearbeitet" auch nicht wirklich erreichen. Der Trend geht dahin, die Schueler als "Kunden" zu verstehen, und somit koennte man auf die Idee kommen, Parallelen zum Kundenfeedback aus der Industrie zu ziehen. Ist das Kundenfeedback gut, war auch meine Arbeit in Ordnung. Da ich ein "Feedback-Fanatiker" bin und ich das Prinzip schon in meiner Industriezeit sehr hilfreich erlebt hatte, setze ich wie ein Irrer Frageboegen, Feedback Gespraechs, etc. ein. Meine persoenliche Erfahrung ist aber, dass ein Schueler (im Gegensatz zum Kunden in der Industrie) keine direkte Aussage zur Qualitaet des Produkts "Unterricht" machen kann. Das liegt m.E. daran, dass bei uns zum Produkt mehr gehoert. Der Schueler ist sozusagen ein Kunde, der nur eine diffuse Vorstellung von dem hat, was er als Produkt in Auftrag gegeben hat. Ein Feedback nach Ende der Schulzeit waere aussagekraeftiger, ist aber eben nicht zeitnah und hilft nicht, um die aktuelle Unterrichtsqualitaet einzuschaeften. Wenn ein Schueler, den man nach zwei bis drei Jahren

wieder trifft immer noch vom damaligen Unterricht, der Lehrerperson, und der Sinnhaftigkeit des Stoffs begeistert ist, dann geht das doch runter wie Oel, oder? Mir zumindest ... und ich denke, die oben beschriebenen Zusammenhaenge sind der Grund dafuer.

Der Lehrer muss also jedenfalls die Qualitaet des Unterrichts mithilfe des Schuelerfeedback selbst beurteilen. Da der Schueler die Qualitaet des Unterrichts nicht stundenweise bewerten kann, besteht (meist) auch eine erstaunlich hohe Toleranz schlechter Qualitaet. Vielleicht koennte das bei fachlichen Unzulaenglichkeiten anders aussehen, aber ein didaktischer Fauxpas wird vom Schueler meist nicht erkannt werden -- oder sogar positives Feedback bringen, weil der Schueler es trotzdem Spass gemacht hat und der Schueler das Gefuehl hat, "viel dabei gelernt" zu haben.

Daher denke ich auch, dass wir die Lehrerarbeitszeit ueberhaupt nicht mit der Arbeitszeit in der Industrie ins Verhaeltnis setzen duerfen, und wenn, dann nur auf eine ganz bestimmte Lehrerperson. Fuer mich persoenlich trifft schon zu, dass ich objektiv messbar wesentlich mehr als 60 Stunden pro Woche fuer die Arbeit aufbringe. Sobald Du Klassenlehrer in mehreren Klassen bist, in div. Pruefungsausschuesse geraetst und Opfer der "Qualitaetsoffensive" wirst, geht die meiste Zeit waehrend der Schulzeit fuer administrative Arbeiten drauf. In der Industrie gibt es genau fuer diese Aufgaben Sekretaerinnen. Es gibt viele weitere Jobs, die wir uns als Lehrer eigentlich von der Arbeitsbelastung gar nicht leisten duerften, aber uebernehmen muessen. Alleine meine Taetigkeit als IT Netzwerkadministrator und Laborbetreuer stellte in meiner alten Firma eine volle Stelle (allerdings fuer einen Nicht-Akademiker) dar.

Ich bin ueberzeugt davon, dass wenn mit heutiger Wirkung alle Ferien (mit Ausnahme von 25 Tagen Pflichturlaub) abgeschafft und eine 55 Stunden-Woche mit Anwesenheitspflicht an den Schulen eingefuehrt wuerde, die Qualitaet von Schulausstattung und vor allem die des Unterrichts massiv darunter leiden wuerden.

In unserem aktuellen System leidet die Unterrichtsqualitaet "im Stillen". Wenn wir uns zum Ziel setzen, das zu erfuellen was von uns erwartet wird, dann *sind* wir chronisch ueberlastet und muessen uns das auch eingestehen. Gerade damit tun wir uns als Lehrer immens schwer, was meiner Meinung nach auch die Ursache fuer die Resignation bei erschreckend vielen erfahrenen Kollegen ist.

1. Ein Idealist wird Lehrer und versucht den unrealistischen Erwartungen des Arbeitgebers zu entsprechen
2. Er merkt, dass er sich eine unmoeglich loesbare Aufgabe gestellt hat
3. Weder seinen Kollegen noch der Gesellschaft gegenuer gesteht er sich diese vermeintliche "Schwaechen" ein. Gruende dafuer gibt es viele:
 - Argumente (von denen, die den Lehrerberuf nicht kennen), dass eben wohl nicht effizient genug gearbeitet wird
 - Zweifel, dem Lehrerberuf vielleicht nicht gewachsen zu sein

- Falscher Stolz (es gibt keine unloesbaren Aufgaben ... schliesslich soll man ja gerade das den Schuelern vermitteln)
- Angst vor Verlust des Status im Kollegium

4. Der Lehrer macht Abstriche ... dort, wo man's am wenigsten merkt und wo die hoechste Toleranz dafuer herrscht ... an der Unterrichtsqualitaet

5. Sinkt die Unterrichtsqualitaet, so ist der Lehrer der Erste im Klassenzimmer, dem's keinen Spass mehr macht

6. Der Lehrer rappelt sich auf ... investiert mehr ... *oder* RESIGNIERT dann irgendwann

7. Der Lehrer schiebt den Schuelern den schwarzen Peter zu ("die werden ja eh' immer duemmer";) und legt sich ein dickes Fell zu *oder* er wird krank, weil er sich jeden Tag selbst in den Unterricht pruegeln muss

Als Lehrer bekommst du keine Zulagen fuer Sonntags- und Nachtarbeit, d.h. dein Arbeitgeber kann dir alle moeglichen Arbeiten aufdruecken, ohne dass es sich auf den Finanzaushalt des Landes auswirkt.

Persoenlich bin ich der Meinung, dass dich die Qualitaet des Unterrichts hier in Deutschland ausschliesslich aus der tatsaechlich verfuegbaren Lehrerarbeitszeit in Relation zu den Erwartungen (Verwaltungskram, Netzwerkbetreuung, Labortechnik, ...) ergibt. Ich wuerde sicher auch damit klar kommen, wenn ich ab morgen 40 Stunden pro Woche vor der Klasse stehen muesste und gleichzeitig nachmittags noch Telefondienst beim Sekretariat haette. Der Unterricht waere halt dann ein anderer ...

Genau das ist eben unser Problem. Da wir Lehrer ja so tolle Superfrauen (und -maenner) sind und wirklich "alles" hinbekommen, muessen wir einfach abwarten bis es noch eindeutiger wird, woran unser System krankt. Solange noch die Gesellschaft, das Fernsehen, die schlimmen Eltern, etc. fuer unser schlechtes "Produkt" verantwortlich gemacht werden kann, wird sich daran nichts aendern.

Die Zukunft des Lehrerberufs ist meiner Meinung nach einzig davon abhaengig, in wie fern unser Arbeitgeber seiner Fuersorgepflicht nachkommt, wobei er das nur kann, wenn er *weiss* wo der Schuh drueckt.

-- Drew

P.S. Ich verwende momentan mal keine Umlaute bei lehrerforen.de, da ich wohl ein Problem mit meinem Browser habe ...

Beitrag von „E_T“ vom 15. April 2009 16:58

Zitat

Original von mcblubb

Ich glaube ja auch, dass der Direkteinstieg in den Schuldienst kein Teilzeitjob ist - ich halte die Aussage oben jedoch für unhaltbar.

Wer natürlich den Lehrerjob mit einer Schreibkraft vergleicht mag recht haben. Wir reden aber, so denke ich, über Arbeitsverhältnisse von Akademikern.

Gruß

MC

Alles anzeigen

Hallo MC,

ich rede hier von einem vergleichbar großen Unternehmen, ca 100.000 Angestellte.

Nehmen wir VW, Daimler, Deutsche Telekom usw.

hier haben alle Mitarbeiter die nicht AT sind eine geregelte Arbeitszeit oder Gleitzeit. Ich hatte Gleitzeit bei einer 38 Stundenwoche. Die Überstunden die anfielen habe ich in der Regel durch Kurzurlaube abgefeiert, bzw. im Sommer mal um 15 Uhr das Büro verlassen.

Die Bezahlung ist vergleichbar, Arbeitsmaterial wurde gestellt, sogar Kugelschreiber gab es, den gibt es an der Schule für Lehrer nicht :-).

Gruß

E_T

Beitrag von „E_T“ vom 15. April 2009 17:02

Zitat

Original von Drew

[quote]*Original von mcblubb*

Allerdings wird die Höhe deiner Arbeitszeit als Lehrer weder durch eine gewisse

Maximalzeit an Wochenstunden noch durch irgendwelche Arbeitsschutzgesetze begrenzt. ...

Falsch:

Das Gesetz regelt maximal 10 Stunden Arbeit am Tag.

Die Dienstordnung für Lehrer regelt die 41 Stundenwoche.

Die Arbeitsbelastung als Lehrer ist sicherlich anders, im Büro kann man sich zurückziehen, kurz vor die Tür treten usw. was nun während der Unterrichtsstunde nicht geht.

Gruß

E_T

Beitrag von „E_T“ vom 15. April 2009 17:14

Hallo DREW,

so ist es, leider zum Leidwesen der guten Lehrer die dann ausbrennen und zum Leidwesen der Schüler, die keinen guten Unterricht bekommen.

Das Ministerium verschließt die Augen - keiner will es hören.

Man könnte es verbessern wenn man wollte - aber will es einer?

Ein Weg wäre Dienst nach Vorschrift, nach 41 Stunden ist schicht, dies ist dann die Qualität die erwartet wird.

Solange Lehrer versuchen die Unzulänglichkeiten des Systems aufzufangen werden die Auswirkungen verschleiert und der Lehrer wird krank.

Netzwerkadministartion würde ich erst gar nicht machen, bei uns gibt es Azibis dafür. Ich würde auch das Sekretariat stärker einbinden.

Wozu muss ich das Geld für Klassenfahrten einsammeln, soll doch das Sekretariat machen usw.

Gruß

E_T

Beitrag von „Raket-O-Katz“ vom 15. April 2009 17:58

Zitat

Original von E_T

Die Dienstordnung für Lehrer regelt die 41 Stundenwoche.

Es wäre das Experiment wert, dass die Kollegen nach 41 Stunden den Stift fallen lassen. Abizeugnisse gäbe es dann eben "etwas" später....

Zitat

Original von Drew

4. Der Lehrer macht Abstriche ... dort, wo man's am wenigsten merkt und wo die hoechste Toleranz dafuer herrscht ... an der Unterrichtsqualitaet

Wo es auch nicht auffällt, den Eltern und Schülern zumindest, ist bei der privaten Freizeit und dem Privatleben an sich. An anderer Stelle im Forum wurde dazu schon ausgiebig diskutiert. Man erlaubt sich den Kinobesuch eben erst, wenn dies oder jenes für die Schule erledigt ist und sitzt dann immer noch mit schlechtem Gewissen vor der Leinwand, weil man ja doch noch..... Usz. Wenn diese Abstrich-Umweg, den einige gehen, ausgereizt ist, dann geht es bei etlichen Kollegen bei Punkt 4 Deiner Liste oder gleich punkt 5 weiter. Irgendwie kriegen sie einen doch immer wieder dazu, sich selbst auszubeuten. Ich persönlich reagiere inzwischen unwirsch, wenn die idealistischen (meist weiblichen) Kollegen kommen mit "Aber die Kinder, ich kann doch nicht.../ ich muss aber für die Kinder" etc. Sind das meine Kinder??!? Danken sie es mir? Oder die Eltern? Was nach den Ferien kommt ist schon klar: "Frau Raket-O-Katz, krieg'n wir die Arbeit wieder? Was, wieso nicht? Sie hatten doch 2 Wochen Ferien! Was haben Sie denn da gemacht!?" Meine Antwort: "Mich von euch erholen!".



Zusatz: Wir haben einen Quereinsteiger mit Mathe/Physik aus der Wirtschaft. Der Herr steht mit beiden Beinen im Leben und ist geplättet davon, was in der Schule alles gerissen wird. Darunter eben auch diese vielen administrativen Kleinigkeiten, die sich läppern. (Und dabei hat er noch nicht einmal eine eigene Klasse.) Auf jeden Fall freut er sich, dass sein Vertrag erstmal auf 2 Jahre läuft. Er wird wohl danach die Kinder versorgen und seine Frau wird Vollzeit arbeiten.

Grüße vom Raket-O-Katz

PS: Im Emsland gab es einen Politiker, der vollmundig tönte, die Lehrer sollten doch erstmal 40 Stunden arbeiten. Die Reaktion der Lehrer - "Wo?! Gibt es da noch Stellen?" :tongue:

Beitrag von „E_T“ vom 15. April 2009 21:19

Hallo,

zum Thema "Abizeugnisse gäbe es dann eben "etwas" später.... "

Hier muss man klare Regelungen fordern.

Wenn ein korrektur 30 Min dauert und es sind halt soviel bis dann und dann zu korrigieren muss die Arbeitszeit ohne Wochenende irgendwo herkommen.

Den Chef nach klaren Regelungen fragen z.B. zwei Korrekturtage.

Wenn nicht, gibt es eine Lösung die ein anderer Lehrer betreibt:

2 Tage Krankmelden, die Klausuren korrigieren und fertig.

Wäre zwar nicht mein Ding, aber Lehrer sollten nicht alles schlucken und hinnehmen. Nach 41 Stunden ist Ende. Was dann halt nicht erledigt ist bleibt liegen, das müssen auch die Vorgesetzten erst einmal begreifen, was an Arbeitsleistung von einer Lehrkraft zu erwarten ist bei einer 41-Stundenwoche.

Wer 4 Stunden die Woche mehr arbeitet hat sein Gehalt um 10% gekürzt plus die Ausgaben an Büchern, Schreibmittel usw. die man privat kauft.

Gruß

E_T

Beitrag von „Dalyna“ vom 15. April 2009 21:44

30 Minuten Korrekturzeit ist aber schon sehr schön gerechnet. Und da geh ich nicht nur von Abiarbeiten aus, die bei mir im Schnitt eher eine Stunde gebraucht haben und das war "nur" die Zweitkorrektur.

Beitrag von „mcblubb“ vom 16. April 2009 07:41

Zitat

Original von Dalyna

30 Minuten Korrekturzeit ist aber schon sehr schön gerechnet. Und da geh ich nicht nur von Abiarbeiten aus, die bei mir im Schnitt eher eine Stunde gebraucht haben und das war "nur" die Zweitkorrektur.

Ähem....

Die Ausgangsfrage war aber schon: Arbeitszeit für Berufsschullehrer mit den Fächerkombinationen Fertigungstechnik und Wirtschaftskunde.

Das die Korrektur einer Deutschklausur auf Abiniveau anders aussieht kann ich mir vorstellen - ist aber nicht Hintergrund der Ursprungsfrage...

Gruß

MC - der sich immer noch nicht vorstellen kann, dass Berufsschule mit der genannten Fächerkombination ein 80 Stundenjob ist...

Beitrag von „E_T“ vom 16. April 2009 13:46

Hallo MC,

am Berufskolleg gibt es auch das Vollabitur.

Frage ist nur, ob deine Fächer auch Abiturrelevant sind.

Trotzdem bleiben generell die Korrekturen, und was mich dann immer nervt: Ein Schüler fehlt immer - also eine Nachschreibklausur erstellen usw. :-(.

Gruß

E_T

Beitrag von „mcblubb“ vom 16. April 2009 18:24

Zitat

Original von E_T

Hallo MC,

am Berufskolleg gibt es auch das Vollabitur.

Frage ist nur, ob deine Fächer auch Abiturrelevant sind.

Trotzdem bleiben generell die Korrekturen, und was mich dann immer nervt: Ein Schüler fehlt immer - also eine Nachschreibklausur erstellen usw. :-(.

Gruß

E_T

Alles anzeigen

Jaja- Im Eingangspost steht doch relativ klar, dass es um Fertigungstechnik und Wirtschaftskunde geht.

Man unterrichtet sicherlich nicht ausschließlich Abiturklassen.

Aus meiner persönlichen Erfahrung kann ich folgendes sagen:

Jeder Mensch kann am Tage vielleicht 3 Stunden (hochgegriffen) hochkonzentriert arbeiten. Danach kommt nur noch Routine.

Beim Lehrerdasein stelle ich mir die Frage, wann diese 3 Stunden stattfinden. Ich glaube nicht am nachmittag, da man da sicherlich verbraucht vom Tag ist.

Aus meiner Sicht liegt die Kunst darin sich vernünftig zu organisieren. Wer permanent Perfektion will wird immer scheitern. Das ist im normalen Leben genauso.

Wenn ich einen jungen Ingenieur in mein Team eingestellt habe, waren das die ersten Dinge, die er lernen musste:

Sich zu organisieren, die wichtigen von den unwichtigen Dingen trennen und das Optimum aus den verfügbaren Ressourcen herausholen.

Ich persönlich glaube (in meinem Bekanntenkreis habe ich "viele" Lehrer), dass die Situation des Ausbrennens eher bei den "Unorganisierten" entsteht. Ich kenne einige Lehrer, die erfolgreich, zufrieden, ausgeglichen sind und jede Menge Freizeit haben (verglichen mit mir). Genauso kenne ich ausgebrannte, unzufriedene Lehrer.

Im Moment warte ich auf die Rückmeldung von den Schulen, an denen ich mich beworben habe. Daneben steht ein Angebot Geschäftsführer in einer mittelständischen Firma zu werden.

Wenn es soweit ist, werde ich mich entscheiden.

Die Entscheidungskriterien sind: Arbeitszeit, Arbeitsplatzsicherheit, Zufriedenheit, Verantwortung und nicht zuletzt Einkommen...

Schauen wir mal was rauskommt...

Gruß

MC

Beitrag von „Dalyna“ vom 16. April 2009 18:34

Na, wenn das erste Entscheidungskriterium Arbeitszeit ist, solltest Du Dich gegen den Schuldienst entscheiden!

Es ist zwar eine Frage der Organisation und des Abschaltens, aber man hat eben keine festen Zeiten und oft das Gefühl, nicht fertig zu sein mit der Arbeit.

Sorry, wenn das hart klingen mag. Aber für mich liest sich das an der Stelle so, wie wenn Du einen Job suchst mit möglichst wenig Arbeitsaufwand. Und da im Schuldienst immer zusätzliche Aufgaben neben Unterricht uns Korrektur auf Dich warten und Beförderungen auch von diesen außerunterrichtlichen Leistungen abhängig sind, kann ich mir an der Stelle niemanden vorstellen, der ständig den Griffel fallen lässt und sagt: meine Arbeitszeit ist genau jetzt vorbei!

Beitrag von „mcblubb“ vom 16. April 2009 18:51

Zitat

Original von Dalyna

Na, wenn das erste Entscheidungskriterium Arbeitszeit ist, solltest Du Dich gegen den Schuldienst entscheiden!

Es ist zwar eine Frage der Organisation und des Abschaltens, aber man hat eben keine festen Zeiten und oft das Gefühl, nicht fertig zu sein mit der Arbeit.

Sorry, wenn das hart klingen mag. Aber für mich liest sich das an der Stelle so, wie wenn Du einen Job suchst mit möglichst wenig Arbeitsaufwand. Und da im Schuldienst

immer zusätzliche Aufgaben neben Unterricht uns Korrektur auf Dich warten und Beförderungen auch von diesen außerunterrichtlichen Leistungen abhängig sind, kann ich mir an der Stelle niemanden vorstellen, der ständig den Griffel fallen lässt und sagt: meine Arbeitszeit ist genau jetzt vorbei!

Auch wenn es keiner glaubt: als Angestellter in leitender Position hat man auch keine festen Arbeitszeiten, man ist abhängig davon, was Mitarbeiter und Vorgesetzte an Erfordernissen in den Arbeitsalltag einbringen. Eine Geschäftstreise nach USA beginnt Sonntag nachmittag und endet Mittwoch morgen mit Jetlag im Büro. Mit Uralub hat das rein garnichts zu tun und das Geschäftsessen am Abend ist genauso anstrengend, wie ein Geschäftstermin am Mittag und ist auch keine "Arbeitszeit".

Ich bin fest davon überzeugt, dass eine Tätigkeit als Lehrer mir mehr feste Arbeitszeiten einbringt, als ich sie heute habe. Den nachmittag/abend teile ich mir (meistens) nach meinen Bedürfnissen ein. Ich bin dann nicht mehr für den Geschäftserfolg eines Unternehmens verantwortlich, bin nicht mehr Budgetverantwortlich. Ich habe wieder einen normalen (als Beamter einen exorbitanten) Kündigungsschutz. Als leitender Angestellter ist der Kündigungsschutz massiv eingeschränkt. Die Verantwortung für das "Unternehmen Schule" trage ich nicht. Ich trage die Verantwortung für mein tun und meine Schüler - nicht mehr. Das ganze "erkaufe" ich mir durch ein wesentlich geringeres Gehalt und evtl. das Gefühl nicht mehr "die Dinge zu bewegen".

Und um auf Deine letzte Aussage zurückzukommen Dalyna:

Ich denke, dass Du in meinem heutigen Job keine Woche "überleben" würdest 😊

Gruß MC

Beitrag von „rauscheengelsche“ vom 16. April 2009 19:10

Zitat

Original von mcblubb

Auch wenn es keiner glaubt: als Angestellter in leitender Position hat man auch keine festen Arbeitszeiten, man ist abhängig davon, was Mitarbeiter und Vorgesetzte an Erfordernissen in den Arbeitsalltag einbringen.

ich hab die als lehrer auch nicht. ich bin abhängig davon, was gerade an klassenarbeiten und konferenzen etc. anfällt.

Zitat

Eine Geschäftstreise nach USA beginnt Sonntag nachmittag und endet Mittwoch morgen mit Jetlag im Büro. Mit Urlaub hat das rein garnichts zu tun und das Geschäftssessen am Abend ist genauso anstrengend, wie ein Geschäftstermin am Mittag und ist auch keine "Arbeitszeit".

wo siehst du den unterschied zu einer klassenfahrt? die ist auch nur theoretisch urlaub - und im gegensatz zur geschäftsreise trägt man noch die verantwortung für eine horde pubertierender



Zitat

Ich bin fest davon überzeugt, dass eine Tätigkeit als Lehrer mir mehr feste Arbeitszeiten einbringt, als ich sie heute habe. Den nachmittag/abend teile ich mir (meistens) nach meinen Bedürfnissen ein.

du weißt aber schon, dass gerade im berufsbildenden bereich nachmittags und abends und samstags regelmäßig unterricht ist? natürlich kann man sich einiges frei einteilen, ich korrigier auch gern sonntags, aber die gebundene arbeitszeit in der schule wird sicherlich eher oder später kommen, womit der vorteil weg ist.

Zitat

Ich bin dann nicht mehr für den Geschäftserfolg eines Unternehmens verantwortlich, bin nicht mehr Budgetverantwortlich .

aber für das leben von schülern, was ich jetzt nicht zwingend als weniger relevant ansehen würde. wobei man sich davon natürlich mit der "mir doch alles scheiß-egal"-haltung distanzieren kann.

Zitat

Ich habe wieder einen normalen (als Beamter einen exorbitanten) Kündigungsschutz. Als leitender Angestellter ist der Kündigungsschutz massiv eingeschränkt. Die Verantwortung für das "Unternehmen Schule" trage ich nicht. Ich trage die Verantwortung für mein tun und meine Schüler - nicht mehr.

Das ganze "erkaufe" ich mir durch ein wesentlich geringeres Gehalt und evtl. das

Gefühl nicht mehr "die Dinge zu bewegen".

die motive lehrer zu werden sind verschieden. nur weiß ich nicht, ob du mit deiner entscheidung unbedingt glücklicher wirst.

ich persönlich hab meine erfahrungen in der freien wirtschaft gemacht, so eine bankenfusion mit tausenden entlassungen und gnadenlosem druck hinterläßt schon einen bleibenden eindruck und ich möchte auf diese erfahrung nicht verzichtet haben. aber ich würde definitiv nicht sagen, dass es als beamter alles easy-peasy-locker ist und man sich gemütlich zurücklehnen kann, die kohle kommt ja von alleine. ich habe aber auch einen gewissen anspruch an meine arbeit, der mich davon abhält nach 40 stunden alles stehen und liegen zu lassen.

ich kann dir nur wünschen, dass du hier ein wenig überziehst, sonst wirst du sehr schnell sehr unglücklich in dem job werden.

Beitrag von „Timm“ vom 16. April 2009 20:12

Zitat

Original von mcblubb

Du hast die Argumentation - m.E. ungewollt, aber korrekt - hier ja dargelegt: Ein Lehrer ist nicht vergleichbar mit einem leitenden Angestellten und verdient (auch) deswegen weniger. Insofern haben wir auch eher geringere Arbeitszeiten als Akademiker mit Managementfunktionen.

Bestimmt würden die meisten Lehrer deinen Job keine Woche überleben - weil ihnen die nötige Qualifikation fehlt. Bestimmt würde aber auch jeder aus der Managementebene keine Woche in der Schule überleben, ohne Unterstützung im pädagogisch-fachlichen Bereich. Ich habe aber das dumpfe Gefühl, dass es dir nicht um diese triviale Feststellung ging, sondern um die Stressresistenz. Und da reden wir einfach weiter, wenn du das erste Mal im BEJ, BVJ oder in den Berufsfachschulen unterrichtet hast 😊

Zum Abschluss poste ich hier gerne noch einmal eine Studie zur Arbeitszeit von Führungskräften:

Wenn wir also die normale Beamtenarbeitszeit von 41 Stunden, die in den meisten B-L für die Deputatsbemessung herangezogen werden, nehmen, Arbeiten Lehrer durchschnittlich viel. Allerdings gilt doch in den meisten Branchen ein Tarifvertrag von unter 40 Stunden, so dass wohl in der Regel noch Überstunden entstehen.

Das deckt sich dann auch mit meiner persönlichen Einschätzung, dass Lehrer stundenmäßig im Schnitt nicht arg viel mehr oder weniger als akademische Fachkräfte arbeiten. Dass die Arbeit in einem sozialen Beruf aber enorme Belastungen mit sich bringt, steht auf einem anderen Blatt.

[quote]

Die Verantwortung für das "Unternehmen Schule" trage ich nicht. Ich trage die Verantwortung für mein tun und meine Schüler - nicht mehr.

Das ganze "erkaufe" ich mir durch ein wesentlich geringeres Gehalt und evtl. das Gefühl nicht mehr "die Dinge zu bewegen".

Alles anzeigen

Leider ist deine Auffassung von vorgestern. Fast in allen Schularten und Bundesländern laufen mehr oder weniger umfassende Bemühungen zur Qualitätssicherung und -entwicklung. Lies einfach mal etwas über [Q2E](#) und du wirst sehen, dass das so nicht mehr läuft bzw. laufen wird.

Beitrag von „E_T“ vom 16. April 2009 20:39

Zitat

Original von mcblubb

[quote]*Original von E_T*

Sich zu organisieren, die wichtigen von den unwichtigen Dingen trennen und das Optimum aus den verfügbaren Ressourcen herausholen.

Ich persönlich glaube (in meinem Bekanntenkreis habe ich "viele" Lehrer), dass die Situation des Ausbrennens eher bei den "Unorganisierten" entsteht. Ich kenne einige Lehrer, die erfolgreich, zufrieden, ausgeglichen sind und jede Menge Freizeit haben (verglichen mit mir). Genauso kenne ich ausgebrannte, unzufriedene Lehrer.

Genau das Optimum innerhalb der verfügbaren Ressourcen.

Normalerweise sind die verfügbaren Ressourcen im Arbeitsleben genau begrenzt und jedem Chef bekannt.

Der Lehrer hat formal keine Grenzen, keine Arbeitszeit wird aufgenommen nicht die 10 Stunden-Grenze am Tag überprüft sondern jeden Tag möchten mehrere Klassen ordentlichen Unterricht erleben - der Chef möchte das man an zusätzlichen Projekten teilnimmt - aber welcher Chef sagt dann im selben Arbeitszug welche Tätigkeit dafür entfallen kann. Da kein Lehrer öffentlich sich auflehnet werden innerlich abstriche gemacht - meistens am Unterricht.

Schlechter Unterricht führt aber für die meisten engagierten Lehrer zu Frust. Irgend ein positives Feedback braucht auch der Lehrer. Also macht der Lehrer Überstunden um für sich ins Reine zu kommen - also ordentlichen Unterricht zu machen.

Diese pauschale Aussage, man muss sich nur ordentlich organisieren lasse ich nichtt gelten. Auch so Sprüche, man muss für den Beruf brennen usw.

Sicherlich gibt es einige die durch bessere Organisation noch einiges herausholen können.

Ich behaue das ich schon recht gut im Organisiern und effektiven arbeiten bin, trotzdem birgt der Lehrerberuf Belastungen, die vorher nicht auftraten - trotzdem ich hospitiert habe um das ganze Geschen kennen zu lernen es ist der Hammer sofort 18 Stunden zu Unterrichten - zumal der Stoff teilweise selbst nicht bekannt ist.

Meine Erfahrung bis jetzt ist, das die Lehrer, die versuchen guten Unterricht zu gewährleisten am Stock gehen, andere können die jahrzehntelange Belastung von Schülern (in der Klasse) nicht mehr ertragen und die Lehrer die noch lächelnd durch die Gänge schlürfen sind teilweise die, die ganz locker den Unterricht durchziehen, so nach dem Motto ich verteile mal Referatsthemen und dann tragt ihr mal in einer der nächsten Stunde vor.

Aber man könnte noch Stunden darüber reden vieles ist im Argen gerade für die Schüler - aber nicht die Lehrer können es verbessern, sondern nur andere Rahmenbedingunge.

Unterrichte einfach mal einige Wochen und du wirst eine andere Art von Belastung verspüren - aber jeder empfindet es anders.

Gruß

E_T

Beitrag von „Drew“ vom 16. April 2009 20:40

@mcclub: Wenn ich Deine letzten Postings lese, kommt mir vieles sehr bekannt vor. Meine Eindruecke und Taetigkeiten aus dem Industrieleben decken sich zu fast 100% mit dem, was du schreibst. (Vielleicht waren wir ja mal bei der selben Firma.)

Als Lehrer haben wir schon gewisse Freiheiten und einen Kuendigungsschutz der gerade in der aktuellen Zeit (Krise) sprichwoertlich unbelzahlbar ist. Aber wie in anderen Postings bereits geschrieben wurde, gibt es auch Umstaende, die man in einem (professionellen) Industriebetrieb niemals finden wuerde.

Zwei Beispiele (das allerdings an anderen Schulen und in anderen Faechern anders sein):

1. Ich musste in meinem ersten Jahr in einem Spezialbereich fachfremd unterrichten, was zwar unbefriedigend aber im Grunde kein Problem ist. Als Curriculum fuer dieses Fach wurden suendhaft teure Buecher und Arbeitshefte aus der Industrie verwendet. Die Schueler bekamen die Materialien vom Landratsamt bezuschusst. Leihbuecher und ein Freiexemplar hatte die Schule nicht. Als Lehrer hat mir der Verlag lediglich 5% (Verbrecher!) eingeraeumt. Somit musste ich dann die Unterlagen (186 Euro inkl. Rabatt) privat bezahlen. Meine Frage an die Schulleitung nach einem Zuschuss ergab eine fragwuerdige Antwort vom Chef: "Och, so schlecht ist ihr BAT-Gehalt doch gar nicht, und falls ich damit Probleme haette, koennte ich ja bei einem Schueler mit reinschauen." (Mein Nettogehalt damals als angestellter Lehrer war ziemlich genau 50% meines Industrie-Netto!) Die Buecher kann ich privat und vor allem(!) in meinem zukuenftigen Unterricht nicht nutzen, da ich nichts mit dem Stoff zu tun habe (und mich auch gar nicht dafuer interessiere, um ehrlich zu sein). Ein Weiterverkauf der Materialien ist mir zwar gelungen, allerdings zum Troedelpreis von 21 Euro, weil jedes zweite Jahr neue Auflagen auf den Markt geworfen werden.

2. Wir wurden angehalten, mehr Zeit in der Schule zu verbringen (der Verdacht liegt nahe, dass die Schulleitung bessere Absprachen etc. "erzwingen" wollte). Geschafft wurde das, in dem unser Deputat moeglichst zerrupft war (z.B. die ersten zwei Stunden morgens, dann irgendwann um die Mittagszeit mal eine Stunde, und nochmal zwei Abends ab 18 Uhr). Als Industrie-Erfahrener wuerde man jetzt sagen "Na und?". Aber in der Industrie hatte ich auch einen eigenen Schreibtisch, einen PC, und vor allem ein kleines Regal fuer meine Materialien. Mein Arbeitsplatz im Lehrerzimmer besteht aber aus einer Tischflaeche, die genau 60cm Breite hat (soeben nachgemessen). Nebendran tuermen sich schon die Buecherstapel der Kollegen. Mein erster Eindruck von meinem neuen Arbeitsplatz war "Legebatterie ..." Ich dachte immer, ich sei fehlendes Tageslicht und Laerm gewohnt, weil ich mehrere Jahre in einem amerikanischen cubicle untergebracht war, welches in einer unvorstellbar grossen Halle (1200qm) stand. Pro 10 Kollegen steht bei uns 1 PC zur Verfuegung.

Ach ja ... und dann gibt es (gluecklicherweise nur ganz selten mal) Pflichtfortbildungen, bei denen werden dir weder Reisekosten noch Verpflegung erstattet (zu Hause muss man ja auch essen), und die finden natuerlich am Wochenende statt, so wie sich's gehoert.

Weshalb das Lehrer mit sich machen lassen? Ich vermute mal, dass die meisten eben Idealisten sind. Egal wogegen wir uns wehren oder was wir verweigern, letztendlich waere einzig und alleine der Schueler der Leidtragende. Falls jemand den Beruf verfehlt und die Schueler nicht ganz so lieb hat, gibt's natuerlich auch fuer diesen ein Argument:

Wer gegen die Missstaende und Ungerechtigkeiten wehrt, macht sich meist keine Freunde im Kollegium ... Im Gegensatz zur Industrie besteht eine sehr hohe Wahrscheinlichkeit, dass man den Rest seines Arbeitslebens mit denen auskommen muss.

Ach ... noch was: Vielleicht glaubst du das jetzt nicht, aber weisst du, was mir in den ersten Jahren Schuldienst gefehlt hat? Die vielen stressigen USA-, Brasilien- und China-Reisen, die Sonntags losgingen und mit einem jet-lag im Buero endeten. Wenn du im Schuldienst verreist (es sei denn, du bist Sprachlehrer und/oder machst Klassenfahrten weiss Gott wohin), dann liegen die Reiseziele innerhalb deines Bundeslandes. Statt Business Class im Flugzeug bekommst du zweite Klasse im Zug, wobei du durch Umsteigemöglichkeiten und Zwischenhalte dein Bundesland richtig gut kennen lernst und bei Ankunft das gleiche steife Reisethrombose-Gefuehl in den Beinen hast, als waerst du in die USA geflogen. 😊

Aber im Ernst ... das internationale Flair, die Reisen, und das fette Gehalt sind die einzigen Dinge, die ich vielleicht ein bisschen vermisste. Gegen den Beamtenstatus eintauschen wuerde ich das gerade in der aktuellen Zeit der Wirtschaftskrise aber niemals. Ausserdem macht mir die Arbeit mit den Schuelern (ich sage jetzt bewusst nicht die Arbeit als Lehrer in Deutschland) riesige Freude, besonders im Hinblick auf die Nachhaltigkeit. In der Industrie besteht die Gefahr, dass man sehr viel seiner Arbeitsleistung im Papierkorb findet. Bei meinem Unterricht weiss ich, dass irgendwo in der Klasse ein oder mehrere Schueler sind, die tatsaechlich sogar etwas davon mitnehmen.

So, jetzt habe ich wieder viel zu viel geschrieben. Nicht dass jetzt noch jemand sagt, die Lehrer haetten zu viel Zeit, ueber ihre Arbeitsumstaende zu meckern. 😊

-- Drew

Beitrag von „Dalyna“ vom 16. April 2009 20:48

Zitat

Original von mcblubb

Und um auf Deine letzte Aussage zurückzukommen Dalyna:

Ich denke, dass Du in meinem heutigen Job keine Woche "überleben" würdest 😊

Gruß MC

Denk, was Du willst. Und falls ich mich jetzt persönlich angegriffen fühlen soll, kann ich damit ganz gut leben, dass jemand, der mich nicht persönlich kennt und sich darüber ausschweigt, was er gerade beruflich macht, mir erklärt, ich könne diesen Job nicht machen.

Da ich in meinem Leben aber auch schon andere Dinge als Lehrer sein getan hab und weiß, was ich kann und was ich nicht kann, überleb ich das ganz gut 😊

Beitrag von „E_T“ vom 16. April 2009 20:52

Hallo MC

zum Thema "Ich denke, dass Du in meinem heutigen Job keine Woche "überleben" würdest ;-)"

Ich war in einem großen Unternehmen für den Bereich ca. NRW zuständig ich behaupte der Managementposten (noch nicht AT) war lockerer als der Schuldienstposten - wie gesagt für mich ist auch noch vieles neu, aber erfahrene Seiteneinsteiger berichten von vier Jahren die es braucht um einigermaßen alles zusammen zu haben.

Dann kommt allerdings - wie schon - berichtet die Zusatzaufgabe - von der Klassenleirung bis xyz. Und ewas noch hinzu kommt - man muss sich um jeden scheiss selber kümmern, kein Anruf beim Support kein Mitarbeiter der was regelt, keine Sekretariat das Aufgaben übernimmt usw.

Gruß

E_T

Beitrag von „E_T“ vom 16. April 2009 20:56

Hallo DREW

"Somit musste ich dann die Unterlagen (186 Euro inkl. Rabatt) privat bezahlen."

Unterrichtsmaterial welches an der Schule eingeführt ist muss dir die Schule kostenlos zur Verfügung stellen. Nicht das Lösungsheft (NRW).

Gruß

E_T

Beitrag von „E_T“ vom 16. April 2009 21:04

Hallo

"Pflichtfortbildungen, bei denen werden dir weder Reisekosten noch Verpflegung erstattet "

Wenn es dienstlich angeordnet wurde müssen Reisekosten erstattet werden.

Ich würde mal die Gesetzeslage anschauen, gerade im öffentlichen Dienst ist vieles sehr genau geregelt, man muss es nur einfordern.

Wenn ich den Rest von deiner ASchule so lese, dann hat dein Chef wohl noch nicht begriffen das Lehrer mangelware sind.

Den zerfledderten Stundenplan würde ich so auch nicht akzeptieren zumindest mid dem Stundenplaner mal ein nette Wort reden.

Freistundn habe ich auch hier und da aber nur mximal eine Doppelstunde am Tag, was auch ganz sinnvoll ist um einige Dinge an der Schule erledigen zu können.

Gruß

E_T

Beitrag von „Drew“ vom 16. April 2009 22:22

[quote]U

Beitrag von „Meike.“ vom 16. April 2009 22:55

Ich bin ja wieder mal ganz begeistert über die Einblicke, die man hier so bekommt - vor allem darin, wie der Lehrerberuf von außen wahrgenommen wird ...

Danke Drew für deinen erhellenden Abgleich dazu - ich denke, das spiegelt viel Arbeitsalltag wie er wirklich ist.

Ich war einige Jahre selbstständig - das ist wieder ne andere Sache als ein Posten in der Industrie, mit anderen Abhängigkeiten und anderem Druck, aber ich kenne eben auch die nicht-verbeamtete Seite und das "Haifischbecken freie Wirtschaft" ziemlich gut. Wer glaubt, als Lehrer könne man sich davon erholen, der irrt. Der Druck verlagert sich woanders hin und nimmt deutlich andere Formen an, aber er bleibt, samt Arbeitsbelastung, in vollem Umfang erhalten. Und für die, die das nötige Händchen nicht haben, kann sich der Druck im Vergleich zum Vorjob auch nochmal dicke erhöhen. Lehrer sein bedarf nämlich nicht nur einer Willensbekundung ... und sollte einem das Können dafür fehlen, dann wird der Arbeitsalltag richtig heftig.

In Hessen sind gerade aus dem neuen Seiteneinsteigerprogramm hohe Prozentzahlen (deutlich über 60%) wieder ausgestiegen. Weil sie dem täglichen Druck im Job nicht standhalten.

Fast alle Leute aus der so genannten freien Wirtschaft. Manche davon hatten sich wohl einen etwas softeren Arbeitstags erhofft... andere hatten sich über den Umfang des Anforderungsprofils keine Vorstellung gemacht...

Beitrag von „Melosine“ vom 17. April 2009 09:55

Ich finde es immer wieder "spaßig", wie viele Leute sich zutrauen mal eben Lehrer zu werden. Und das nicht etwa durch ein Studium und ein Referendariat, sondern sofort. Gründe dafür sind nicht etwa so etwas wie Berufung oder auch nur die Lust, Schüler zu unterrichten. Vielmehr geht es meist in erster Linie um finanzielle Sicherheit (was ich bei der momentanen wirtschaftlichen Lage sogar noch verstehen kann).

Arbeitsbelastungen werden sicher auch subjektiv empfunden und sind natürlich in der "freien Wirtschaft" auch sehr hoch. Dazu kommt dort die Angst, den Job zu verlieren.

Trotzdem kann es vermutlich kein Seiteneinsteiger vorher beurteilen, was es bedeutet, Lehrer zu sein! Die dabei entstehenden Herausforderungen und Belastungen haben Andere hier schon umrissen.

Du übst dann - zumindest am Anfang - einen qualifizierten Akademikerberuf **ohne jegliche Vorkenntnisse** aus. Das sollte einem schon etwas Respekt für diese Aufgabe abringen und den Wunsch, erstmal mehr darüber zu erfahren und zu lernen, anstatt davon auszugehen, man handele sich damit einen lockeren Halbtagsjob ein und die erfahrenen Lehrer quasi als

"Weicheier" zu bezeichnen, die es in der freien Wirtschaft nicht aushalten würden!

Mich stört auch, dass hier und in anderen Diskussionen oft die Einstellung "Lehrer kann jeder" mitschwingt. Geht man von der nötigen Qualifikation aus und davon, dass wir eine hohe Verantwortung tragen, weil wir es mit Menschen zu tun haben, ist das in etwa so, als würde ich mich entschließen jetzt als Ärztin zu arbeiten. Die fehlen eh und ich hab vor 20 Jahren mal Krankenschwester gelernt. Und schließlich gibt es gute Lehrbücher und einen Praxisanleiter für die erste Zeit. Wird schon schiefgehen!

Ich bin nicht grundsätzlich gegen den Seiteneinstieg in den Schuldienst, aber dann doch bitte, wie schon erwähnt, mit Respekt vor dem Beruf und mit einem gewissen Willen, sich dafür auch zu qualifizieren!

Melo

Beitrag von „mcblubb“ vom 17. April 2009 12:45

Zitat

Original von Dalyna

Denk, was Du willst. Und falls ich mich jetzt persönlich angegriffen fühlen soll, kann ich damit ganz gut leben, dass jemand, der mich nicht persönlich kennt und sich darüber ausschweigt, was er gerade beruflich macht, mir erklärt, ich könne diesen Job nicht machen.

Da ich in meinem Leben aber auch schon andere Dinge als Lehrer sein getan hab und weiß, was ich kann und was ich nicht kann, überleb ich das ganz gut 😊

Den "😊" hast Du gesehen? Du sollst Dich nicht angegriffen fühlen (Warum auch)

Es ist so, dass man in "der Wirtschaft" immer das Gefühl haben kann nicht "fertig" mit allem zu sein.

Um Deine Neugier bzgl. meines derzeitigen Jobs zu bin einem befriedigen:

Ich bin heute Hauptabteilungsleiter in einem Unternehmen mit ca 4.000 MA. Dort koordiniere unsere europäischen Unternehmen in Bezug auf Produktportfolio, Einkaufstrategie, Vermarktungsstrategie, Produktionsstrategie. Ich leite nebenher den Bereich der Anwendungstechnik die unser technisches Know - How an Kunden weiterträgt uns u.a. die Entwicklungsaktivität in der Automobilindustrie mitgestaltet. Ich leite ein Team von ca. 30

Mitarbeitern, zumeist Chemiker und Ingenieure, die zum größten Teil im europäischen Ausland "sitzen".

Meine Bewerbung an die Berufsschule hat mehrere Gründe, im wesentlichen idealistische. Aber ein wichtiger Grund ist auch das Thema: Stress, Arbeitsplatzsicherheit, Arbeitszeit und Verantwortung.

Heute habe ich 3-4 Dienstreisen pro Monat. Das bedeutet bei einigen Ländern: um 3:30 Uhr aufstehen, zum Flughafen fahren. Gegen 10:00 bin ich dann meist vor Ort und die Besprechung beginnt. Normalerweise habe ich 2-3 Gesprächsrunden bis gegen 17:00 Uhr. Danach zurück zum Flughafen und gegen 22:00-23:00 Uhr bin ich zu Hause. Bei Zielen wie Russland, Polen, Portugal etc. dauern die Reisen meist 3 Tage und beginnen Sonntag nachmittag. Während der Anreise bereite ich die Gespräche vor, auf dem Rückflug schreibe ich die "minutes" (damit hinterher auch das gemacht wird, was ich mir vorstelle).

Die normale Arbeitszeit beginnt bei mir morgens um 7:30 im Büro. Ich habe dann 1,5 Stunden Zeit kreativ zu sein, bis meine MA ins Büro "gleiten". Danach sind meist Besprechungen bis ca. 16:00 Uhr. Dann wirds ruhiger und ich kann Routinen abarbeiten. 2 mal pro Woche findet wechselweise eine Besprechung der "Leitenden" mit der GF statt, bzw. für mich ein Termin mit dem Technikvorstand des Konzerns. Dass "man" dort nicht unvorbereitet oder mit "blabla" erscheinen kann ist verständlich. Diese Leute verstehen ihr Geschäft nämlich ausgezeichnet.

Und nun steht bei mir definitiv eine Veränderung an. Entweder folge ich der Karriereleiter oder ich "steige aus".

Gruß

MC

Beitrag von „CKR“ vom 17. April 2009 16:00

Zitat

Original von mcblubb

Und nun steht bei mir definitiv eine Veränderung an. Entweder folge ich der Karriereleiter oder ich "steige aus".

Nun, die Entscheidung musst du treffen. Du hast in einigen Beiträgen sehr realistische Einblicke ins Lehrerleben erhalten (z.B. von Eva und Drew) bevor die ganze Diskussion - wie so oft - in

einen 'Lehrer-arbeiten-aber-auch-viel-und-jeder-kann-das-auch-nicht-Thread' abdriftete. Ich hatte nicht den Eindruck, dass es dir darum ging, einen lauen Halbtagsjob (obwohl insbesondere dein erster Thread dahingeht interpretierbar ist) zu finden, sondern dass es um andere Dinge ging.

Ich denke schon, dass du mit deinen Fächern eine - ich sage mal - andere Arbeitsbelastung hast, als in deinem jetzigen Job. Also ich komme zurzeit eher selten auf 80 Stunden pro Woche. 60 Stunden dagegen aber oft. Ich muss aber auch sagen, dass ich in meiner beruflichen Fachrichtung lediglich auf Assistenzniveau unterrichte, da wir keine 'vollen' Ausbildungen haben. Da spielt die inhaltliche Vorbereitung eine nicht ganz so große Rolle. Würde ich in dreijährigen Ausbildungsgängen (Altenpflege, Krankenpflege) unterrichten, müsste ich mir inhaltlich sehr viel mehr Gedanken machen und mich dahingehend sehr viel intensiver vorbereiten. Ich muss mich momentan eher methodisch vorbereiten. Das geht ganz gut, da ich im Studium und Referendariat dazu viel gemacht habe. Ich habe also schon viel im Kopf, wo ich schauen kann und was ich machen könnte. Ach so: Englisch unterrichte ich auch nicht auf Abiturniveau.

Letzlich kann dir keiner genau sagen, wieviel du arbeiten wirst und wie stark dich die Arbeit belasten wird. Das hängt von der Schule und von dir ab. Eine Schwierigkeit, die ich mir vorstellen könnte, ist der Wechsel von einer so hohen Leitungsposition in die Position einer 'einfachen' Lehrkraft, die Entscheidungen der Koordinatoren, Schulleitungen, etc. nun 'hinnehmen' muss. Das musst du entscheiden, wie du damit klar kommst.

Alles Gute für deine Entscheidung
CKR

Beitrag von „E_T“ vom 17. April 2009 19:11

Hinzu kommt, das du als Akademiker in einem Seminar mit anderen Referendaren nette methodische Spielchen machen musst.

Es sit schon merkwürdig wie Seiteneinsteiger ins System integriert werden.

Seiteneinsteiger haben in aller Regel die fachliche Qualifikation mehr erst einmal nicht.

Die zusätzlichen Anforderungen, die an den Lehrer gestellt werden müssen erst noch erlernt werden.

Nun sollen sie aber zumindest un NRW direkt 18 Stunden voll Unterrichten.

Das Referendariat ist dagegen eine watteweiche Hinführung zum Lehrerjob.

Gruß

E_T

Beitrag von „CKR“ vom 17. April 2009 20:44

Zitat

Original von E_T

Das Referendariat ist dagegen eine watteweiche Hinführung zum Lehrerjob.

Das hängt aber auch vom Studienseminar ab und vor allem von einem selbst.

Beitrag von „mcblubb“ vom 18. April 2009 12:09

Zitat

Original von E_T

...

Es sit schon merkwürdig wie Seiteneinsteiger ins System integriert werden.

Seiteneinsteiger haben in aller Regel die fachliche Qualifikation mehr erst einmal nicht.

Die zusätzlichen Anforderungen, die an den Lehrer gestellt werden müssen erst noch erlernt werden.

...

Wir sprechen immer noch von Ingenieuren und der Berufsschule!

An einen Lehrer wird nach Deiner Ausführung die Anforderung gestellt, dass er fachlich wie ein Ingenieur qualifiziert sein muss und zusätzliche (nicht näher definierte) Zusatzqualifikationen braucht.

Wenn ein solcher "Tausendsassa" dann mit seinem Studium fertig ist geht er brav für 1000€ ins Ref. anstatt für 4000€ in die Industrie...



Ein Ingenieur (Ausgangspost!!!) muss heute neben einer fachlichen Qualifikation auf unzählige "Softskills" entwickeln. Er (Sie) hat Kundenkontakte muss sehr feinfühlig auf Kundenbedürfnisse reagieren können, muss Vorträge vor unterschiedlich qualifiziertem Publikum halten. Es müssen aus vielen technischen Details die wichtigsten herausgesiebt werden und diese geschickt verpackt weiterkommuniziert werden.

Ich bin sicher, dass ein erfahrener gut ausgebildeter Lehrer mit vielen Situationen seines Arbeitsalltages besser klarkommt als ein Neueinsteiger.

Dieses Gehabe, dass ein Mensch aus der Wirtschaft grundsätzlich völlig hilflos vor einer Horde Jugendlicher stehen wird halte ich für maßlos überzogen.

Ich bin jetzt seit fast 15 Jahren ehrenamtlich als Jugendbetreuer im Verein tätig und bilde Jugendliche auch in Sporttheorie aus. Ich bin dabei nie auf echte Schwierigkeiten gestoßen - es hat mir im Gegenteil immer Spaß gemacht. (Ich weiß kann man überhaupt nicht vergleichen, kleiner Gruppe, nettere Kinder und bessere Motivation 😊)

Naja - ich hab ja noch Zeit bis Jahresende eine finale Entscheidung zu treffen....

Gruß

MC

Beitrag von „Timm“ vom 18. April 2009 13:22

Zitat

Original von mcblubb

Wir sprechen immer noch von Ingenieuren und der Berufsschule!

An einen Lehrer wird nach Deiner Ausführung die Anforderung gestellt, dass er fachlich wie ein Ingenieur qualifiziert sein muss und zusätzliche (nicht näher definierte) Zusatzqualifikationen braucht.

Wenn ein solcher "Tausendsassa" dann mit seinem Studium fertig ist geht er brav für 1000€ ins Ref. anstatt für 4000E in die Industrie...



Ein Ingenieur (Ausgangspost!!!) muss heute neben einer fachlichen Qualifikation auf unzählige "Softskills" entwickeln. Er (Sie) hat Kundenkontakte muss sehr feinfühlig auf Kundenbedürfnisse reagieren können, muss Vorträge vor unterschiedlich qualifiziertem Publikum halten. Es müssen aus vielen technischen Details die wichtigsten herausgesiebt werden und diese geschickt verpackt weiterkommuniziert werden.

Ich bin sicher, dass ein erfahrener gut ausgebildeter Lehrer mit vielen Situationen seines Arbeitsalltages besser klarkommt als ein Neueinsteiger.

Dieses Gehabe, dass ein Mensch aus der Wirtschaft grundsätzlich völlig hilflos vor einer Horde Jugendlicher stehen wird halte ich für maßlos überzogen.

Ich bin jetzt seit fast 15 Jahren ehrenamtlich als Jugendbetreuer im Verein tätig und bilde Jugendliche auch in Sporttheorie aus. Ich bin dabei nie auf echte Schwierigkeiten gestoßen - es hat mir im Gegenteil immer Spaß gemacht. (Ich weiß kann man überhaupt nicht vergleichen, kleiner Gruppe, nettere Kinder und bessere Motivation 😊)

Naja - ich hab ja noch Zeit bis Jahresende eine finale Entscheidung zu treffen....

Gruß

MC

Alles anzeigen

Ich höre bei dir immer auf der Selbstoffenbarungsebene heraus, was für ein toller Hecht du bist. Falls du den Direkteinstieg wagst, rate ich dir, erst einmal einen kleineren Hut aufzuziehen.

Wir sind an der Berufsschule ein buntes Völkchen. Wir sind Gymnasial-, Real-, Sonderschullehrer, frühere Meister, Techniker und Ingenieure mit und ohne Personalverantwortung. Deine "tolle" Vita ist da nur eine unter vielen und beeindruckt nun wirklich niemand besonders.

Du wirst verdammt froh sein,

- wenn ein Kollege (hat noch nie jemand außer Schüler unter sich gehabt) dir für deinen selbständigen Unterricht am Anfang ein Arbeitsblatt gibt;
- wenn der Werkstattkollege dir ein paar Tipps für schwierige Klassen gibt;
- wenn eine Technikerklasse einmal gespannt auf deine Geschichten aus der Industrie ist;
- wenn du aus der ersten Problemklasse herausgehst und die ersten 45min halbwegs heil

überstanden hast;

- wenn der Fachleiter nach dem Unterrichtsbesuch nicht nur (teils sehr persönliche) Kritik übt, sondern auch lobt.

Nein, Lehrersein braucht keine Magie, aber sehr viel an Qualifikationen, von denen du wahrscheinlich noch nie gehört hast.

Also noch einmal, wechsel erst einmal deinen Hut!